

Chronik

A. Orthodoxe Kirche

I. Panorthodoxe Nachrichten

Gründung zweier neuer orthodoxer Bischofskonferenzen in Westeuropa

Im Juni 2009 hatte die IV. Präkonziliare Panorthodoxe Konferenz von Chambésy beschlossen, dass unter allen in der Diaspora existierenden orthodoxen Diözesen entsprechende Bischofskonferenzen gegründet werden.

Am 21. Juni 2010 trat daraufhin die Versammlung der orthodoxen Bischöfe der Britischen Inseln (»Pan-Orthodox Assembly of Bishops with Churches in the British Isles«) in London zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen und gründete ein Exekutivkomitee, das die Arbeit koordinieren soll. Kraft seines Amtes wurde Erzbischof **Grigorios** (Hadjifotis) von Thyateira und Großbritannien (Ökumenisches Patriarchat) Vorsitzender des Komitees wie auch der gesamten Bischofsversammlung. Metropolit **Yuhanan** (Yazigi) vom Patriarchat von Antiochien und Bischof **Elisej** (Ganaba) von Surož (Moskauer Patriarchat) sind seine Stellvertreter. Bischof **Dositsej** (Motika) von der serbischen Kirche wurde Schatzmeister, Metropolit **Iosif** (Pop) von der rumänischen Kirche Generalsekretär. Dem Sekretariat des Exekutivkomitees gehören Archimandrit **Vasilios Papavasiliou** und Erzpriester **Samir Gholam** an. Das Komitee für Theologie wird von Metropolit **Kallistos** (Ware) von Diokleia (Ökumenisches Patriarchat) geleitet, das Komitee für Pastoral- und innerorthodoxe Beziehungen von Bischof **Elisej** und das Komitee für Erziehung und die orthodoxe Studentenseelsorge sowie für Katechese und Publikationen von Erzbischof **Grigorios**. Jedem Komitee soll je ein Geistlicher oder auch Laienvertreter jeder Diözese angehören. Bei der Gründungsversammlung waren diese zumeist durch ihre Diözesanbischöfe vertreten, nämlich zusätzlich zu den bereits Genannten noch Erzbischof Dr. **Mark** (Arndt) von der russischen orthodoxen Kirche im Ausland und Erzbischof **Zenon** (Iaradžuli) von Dmanisi und Großbritannien als Vertreter der georgischen Kirche. Zusammen mit Metropolit Kallistos wurden diese beiden Diözesanbischöfe zu ständigen Mitgliedern des Exekutivkomitees berufen. Der bulgarische Metropolit **Simeon** (Kostadinov) und Bischof **Ioann** (Derevianka) von Parnassos, der Oberhirte der ukrainischen Diözese für Westeuropa unter der Jurisdiktion des Ökumenischen Patriarchates, waren bei der Gründungsversammlung leider verhindert.

Am 23. Juni 2010 fand die Gründungsversammlung der orthodoxen Bischofskonferenz für die Benelux-Staaten »Orthodoxe Bisschoppenconferentie van de Benelux (OBB) – Conférence Episcopale Orthodoxe du Benelux (CEOB)« in Brüssel statt. Metropolit **Panteleimon** (Kontogiannis) von Belgien (Ökumenisches Patriarchat) wurde Vorsitzender, sein Stellvertreter Erzbischof **Simon** (Išunin) von Brüssel und Belgien (Moskauer Patriarchat). Metropolit **Iosif** wurde zum Schatzmeister gewählt und Bischof **Athenagoras** (Peckstadt) von Sinope (Ökumenisches Patriarchat) zum Sekretär. Desweiteren nahmen noch Erzbischof **Gabriel** (de Vylder) (Ökumenisches Patriarchat), Bischof **Luka** (Kovačević) von Frankreich und Westeuropa (serbische Kirche), Metropolit **Serafim** (Joantă) (rumänische Kirche) sowie zwei Vikarbischofe des Ökumenischen Patriarchats an der Gründungsversammlung teil. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [Juli–August 2010] 16f.)

Orthodoxe Bischofskonferenz in Österreich gegründet

Am 8. Oktober 2010 wurde in Wien die Orthodoxe Bischofskonferenz in Österreich gegründet. Unter dem Vorsitz des griechisch-orthodoxen Metropoliten **Michael Staikos** vom Ökumenischen Patriarchat nahmen für die serbisch-orthodoxe Kirche Bischof **Konstantin** (Djokic) und für die rumänisch-orthodoxe Kirche Bischof **Serafim** (Joanta) teil. Archimandrit **Georgij** vertrat den russisch-orthodoxen Erzbischof **Mark**, Archimandrit **Johannes** den erkrankten bulgarisch-orthodoxen Metropoliten **Simeon**, Archimandrit **Lazarus** nahm für die georgisch-orthodoxe Kirche, als Pfarrer der Wiener georgischen Gemeinde, teil. Der Stellvertreter von Staikos und der Sekretär werden in der nächsten Sitzung, am 26. April 2011, bestimmt. In Österreich leben etwa 500.000 orthodoxe Christen. In seinen Ausführungen sprach Staikos den orthodoxen Religionsunterricht, die Krankenhaus-, Militär-, und Gefängnisseelsorge, sowie die stärkere Zusammenarbeit mit den anderen Schwesterkirchen in Österreich an. (<http://www.kathpress.at>, www.kirche.at; www.orthodoxekirche.at)

Neue einheitliche deutsche Liturgieübersetzung über Internet verfügbar

Die neue einheitliche deutsche Liturgieübersetzung, die mit dem Segen aller orthodoxen Bischöfe in Deutschland für den deutschsprachigen Gottesdienst in allen Gemeinden erstellt worden war, ist nun über [http://orthpedia.de/index.php/Göttliche_Liturgie_\(Text\)](http://orthpedia.de/index.php/Göttliche_Liturgie_(Text)) verfügbar. Bereits in ihrer Sitzung im September 2009 in München wurde die Textfassung von der orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland gebilligt und ihre Einführung in allen orthodoxen deutschsprachigen Gottesdiensten beschlossen. Das Generalsekretariat der Bischofskonferenz nimmt bis zum Ende der Erprobungsphase Ende 2011 noch Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge (orthodoxe-kirche@web.de) entgegen. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [Oktober 2010] 17)

II. Nachrichten aus den orthodoxen autokephalen Kirchen

1. Ökumenisches Patriarchat

Auszeichnung des Metropoliten von Österreich

Der Metropolit von Österreich, Ungarn und Zentraleuropa, **Michael Staikos**, wurde vom ungarischen Parlament für seinen Beitrag zur Rettung des griechischen Kulturerbes in Ungarn ausgezeichnet. Die griechische Kulturpräsenz in Ungarn umfasst die Periode der griechischen Revolution und die Zeit des griechischen Bürgerkrieges. (*Anaplas* 446 [März – April 2010] 64)

Besuch des Patriarchen bei Smyrna und Pergamon

Vom 7. bis 9. Mai 2010 besuchte Patriarch **Bartholomaios I.** Kirchen und orthodoxe Ruhestätten in Smyrna und Pergamon. Er betete für die Seelen aller Verstorbenen. Bartholomaios wünschte dem Metropolit von Pergamon, **Ioannis Zizioulas**, anlässlich seines Namenstages Gottes Segen. Der Patriarch traf sich auch mit dem Vorsitzenden der Handelskammer von Smyrna, einem grossen Anhänger der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen der Türkei und Griechenland, und diskutierte Themen von gemeinsamem Interesse. (*Episkepsis* 713 [31. Mai 2010] 2–4)

Besuch des ökumenischen Patriarchen in Moskau

Am 22. Mai 2010 traf der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** auf Einladung des Oberhauptes der russischen orthodoxen Kirche, Patriarch **Kyrill I.**, zu einem 10tägigen Besuch des russischen Patriarchats in Moskau ein. Es war sein erster Besuch seit 17 Jahren. Er markiert eine neue, hoffnungsvolle Epoche in den Beziehungen zwischen den zwei Kirchen. Bartholomaios I., der u.a. von **Michael** (Staikos), dem griechisch-orthodoxen Metropoliten von Österreich, begleitet wurde, sagte bei der Begrüßung durch Patriarch **Kyrill I.** und dem russischen Kulturminister **Aleksandr Andejev** auf dem Moskauer Flughafen, das Ziel seines Besuches sei »eine weitere Stärkung der brüderlichen Beziehungen«. Er segnete die russische Kirche, die er als »unsere Schwester und unsere Tochter« bezeichnete. Des weiteren wolle er mit seinem Russlandbesuch den Besuch von Patriarch Kyrill in Konstantinopel erwidern. Auch in den russischen Medien fand der Besuch des Patriarchen großen Anklang. Der Patriarch besuchte den russischen Präsidenten **Medwedjev** und Ministerpräsidenten **Putin**. Er wurde mit großer Freude empfangen. Der russische Präsident äußerte sich über die neue Situation in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche und hob den Beitrag der russischen Kirche zur Bewältigung der Finanzkrise positiv hervor. Aber auch der Ökumenische Patriarch zeigte sich erfreut über die verbesserten Beziehungen des Staates zur Orthodoxie insgesamt.

Zum Abschluss seiner Reise kündigte der Ökumenische Patriarch die baldige Einberufung des geplanten Großen und Heiligen Konzils der Orthodoxen Kirche an, womöglich schon für die zweite Jahreshälfte 2011. (*Ekklesia* 87 [2010] 447; *Orthodoxie Aktuell* 6 [Juni 2010] 12f.)

Feierlicher Gottesdienst in Kappadozien

Am 28. Juni 2010 fand in der Kirche der Heiligen Theodoron in Malakopi in Kappadokien ein feierlicher Gottesdienst in einer bewegenden und bewegten Atmosphäre statt. Hauptzelebrant war der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** Gemeinsam mit ihm feierten der Patriarch von Alexandrien, **Theodoros II.**, der Erzbischof von Griechenland, **Ieronymos**, und der Metropolit von Volokolamsk, **Ilarion** die heilige Liturgie. An dem Gottesdienst nahmen hunderte Gläubige aus Konstantinopel, Griechenland und den Eparchien des Ökumenischen Thrones teil. Die Kirche der Heiligen Theodoron war nach dem Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei und der Austreibung der orthodoxen Bevölkerung aus Kappadokien jahrzehntelang nicht gottesdienstlich genutzt worden. Erst jetzt konnte an das uralte Christentum Kappadokiens erinnert und um Frieden gebetet werden. (*Ekklesia* 87 [2010] 511)

Besuch des Ökumenischen Patriarchen in Philippoupolis

Vom 16. bis 18. Juli 2010 besuchte Patriarch **Bartholomaios**, einer Einladung des Metropoliten **Nikolaos** folgend, die bulgarische Stadt Philippoupolis. Er nahm an den Feierlichkeiten zu Ehren der heiligen Märtyrerin Marina teil und wurde zum Ehrendoktor der Medizin an der dortigen Universität ernannt. Aus diesem Anlaß hielt er eine Rede mit dem Titel: »Den Menschen heilend – die Schöpfung heilend«. Am 18. Juli 2010 traf er den Patriarchen von Bulgarien, **Maximos**, sowie andere Mitglieder der Heiligen Synode des bulgarischen Patriarchates und den Präsidenten von Bulgarien, **Parvanov**. (*Episkepsis* 715 [Juli 2010] 2–3)

Nach 88 Jahren wieder Gottesdienst im Kloster Sumela

Am 15. August 2010 feierten rund 2.500 griechisch-orthodoxe Christen erstmals seit 88 Jahren wieder einen Gottesdienst im Kloster Sumela. Patriarch **Bartholomaios I.** leitete

den Gottesdienst, der nun jedes Jahr, mit Erlaubnis des türkischen Kultusministeriums, am Fest des Entschlafens der Gottesmutter gefeiert werden wird. Das mehr als 1000 Jahre alte Kloster stellte Jahrhunderte lang einen religiösen Begegnungsort von Orthodoxie und Islam dar. Viele kamen um das Gnadenbild der »Gottesmutter vom Schwarzen Berg« zu ehren. 1923 wurde das Kloster jedoch im Zuge der Gründung der Republik Türkei in ein Museum verwandelt. Die Erlaubnis für den Gottesdienst gilt als ein Zeichen guten Willens der türkischen Regierung gegenüber den ca. 2000 griechisch-orthodoxen Christen in der Türkei. Die Genehmigung des Gottesdienstes sorgte auch für politische Brisanz, da die Region Trabzon, in der das Kloster liegt, eine Hochburg der militant nationalislamischen »Grauen Wölfe« ist. Patriarch Bartholomaios hofft nun, auch andere Konflikte, wie zum Beispiel die Eröffnung des Priesterseminars auf Chalki, lösen zu können. Zudem war der Gottesdienst Zeichen für die neue Eintracht zwischen den autokephalen orthodoxen Kirchen, da an der Seite des Patriarchen der Vikar des Moskauer Patriarchen, Bischof **Tichon** von Podolsk, konzelebrierte. Für das nächste Jahr hat sich der Moskauer Patriarch **Kyrrill I.** angekündigt. (*Ekklesia* 87 [2010] 510; *Orthodoxie Aktuell* 8 [September 2010] 9f; *KNA-ÖKI* 33–34 [24.08.2010] 3–5)

Ehrendoktorwürde für Patriarch Bartholomaios

Am 20. August 2010 empfing Patriarch **Bartholomaios I.** die Ehrendoktorwürde der Katholischen Universität Lublin. Die Laudatio hielt der römisch-katholische Erzbischof von Lublin, **Jozef Miroslaw Zycinski**. Er würdigte Patriarch Bartholomaios I. als »Meister des Friedens und der Versöhnung«. Bartholomaios betonte in seiner Rede, dass ein echter Dialog zwischen den Religionen ein Geschenk Gottes sei. Er unterstrich zudem die Notwendigkeit eines gemeinsamen christlichen Zeugnisses. Der Patriarch besuchte seit dem 16. August Polen aus Anlass der 300-Jahr-Feier des Heilungswunders im orthodoxen Wallfahrtsort Grabarka. Zudem war er auf seiner fünftägigen Reise auch in Warschau und im ehemaligen deutschen Konzentrationslager Majdanek bei Lublin. (*KNA-ÖKI* 33–34 [24.08.2010] 5; *Orthodoxie Aktuell* 8 [September 2010] 23)

Ökumenischer Patriarch ruft zu fundamentalem Kurswechsel in der Ökologie auf

Zum diesjährigen »Tag der Schöpfung« am 1. September brachte Patriarch **Bartholomaios I.** seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise zu einem Kurswechsel führen werde. Ziel muss eine »tragbare und nachhaltige ökologische Entwicklung« sein, betonte der Patriarch. Begründet wurde die Tradition des jährlichen Gebetes für die Umwelt 1989 vom verstorbenen Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I., der den 1. September, den Beginn des orthodoxen Kirchenjahres, als Tag für die Umwelt bestimmte. Mittlerweile gibt es zahlreiche Aktionen und Dankgottesdienste bei orthodoxen, katholischen und protestantischen Christen. (*KNA-ÖKI* 36 [07.09.2010] 1)

110 Jahre Orthodoxie in Korea

Die Orthodoxie in Korea feiert 2010 ihr 110-jähriges Bestehen. Die ersten Missionare unter Leitung von Archimandrit **Chrisanf** erreichten das Land im Jahr 1900. 1903 wurde die erste orthodoxe Kirche in Seoul dem hl. Nikolaos geweiht. Nach einer schwierigen Phase der Teilung Koreas und der Unterdrückung der russischen orthodoxen Kirche durch die Kommunisten gab es 1947 nur einen einzigen Priester im Land. Durch die Teilnahme Griechenlands am Korea-Krieg kamen einige Armeepriester nach Korea und so wurde die orthodoxe Kirche Koreas 1955 offiziell dem Ökumenischen Patriarchat unterstellt. 1995

stattete ihr der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** erstmals einen Besuch ab. Heute gibt es ungefähr 3.500 orthodoxe Christen in Korea. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [September 2010] 9)

2. Patriarchat von Alexandrien

Theodoros II. besucht Zypern

Am 17. September 2010 traf der Patriarch von Alexandrien und Ganz Afrika **Theodoros II.** im Heiligen Kloster von Kykkos in Nikosia ein. Es kam zu einer Begegnung mit Metropolit **Nikiforos** von Kykkos und Tillyria. Später führte der Patriarch Gespräche mit dem ägyptischen Botschafter in Zypern. Danach diskutierte er mit Außenminister **Neoklis Sylikiotis** und mit der Ministerin für Transport und Arbeit, **Erato Kozakou-Markoulli**, über die humanitären und missionarischen Aktivitäten des Patriarchats von Alexandrien in Afrika und sprach über die Renovierungen an Patriarchatsgebäuden. Am Abend desselben Tages schließlich empfing der Erzbischof von Zypern, **Chrysostomos II.**, den hohen Gast. (<http://www.greekorthodox-alexandria.org>)

Inthronisation des Bischofs von Mosambik

Am 17. Oktober 2010 wurde der neugewählte Bischof von Mosambik, **Ioannis**, durch den Patriarchen von Alexandrien und ganz Afrika, **Theodoros II.**, im Beisein des Metropoliten von Zakynthos, **Chrysostomos**, sowie des stellvertretenden Staatsminister Griechenlands, **Tylemachos Chytiris**, in der Patriarchatskirche des Heiligen Sava geweiht. (<http://www.greekorthodox-alexandria.org>)

3. Patriarchat von Antiochien

Antiochenische Diözesan-Konferenz in Genf

Am 17. April 2010 tagte in Genf auf Einladung des Metropoliten der antiochenischen rumänisch-orthodoxen Diözese von West- und Mitteleuropa, **Yuhanan** (Yazgi), die antiochenische Diözesan-Konferenz. Andere wichtige Teilnehmer waren der Patriarch von Antiochien und dem Ganzen Orient, **Ignatios IV.**, **Dr. Elie Salem**, Präsident der Universität von Balamand, und deren Vizepräsident, **Dr. Danim Karam**. Desweiteren nahmen noch viele Delegierte aus verschiedenen Ländern des Erzbistums teil. Während des Eröffnungswortes betonte der Patriarch, dass es die Rolle der antiochenischen Kirchen ist, alle Menschen jeglicher Nationalität zu betreuen. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [April 2010] 6)

Kirchweihe in Osnabrück

Am 9. Mai 2010 wurde in Osnabrück die neue Kirche der arabischsprachigen griechisch-orthodoxen Gemeinde des Patriarchats von Antiochien durch Metropolit **Youhanna** (Yazigi) geweiht. Er betonte in seiner Rede die Wichtigkeit der Gemeinde sowohl für die Metropole als auch als Faktor für die Integration. Am Gottesdienst nahm auch Archimandrit **Isaac Barakat**, Abt des Balamand-Klosters im Libanon, sowie Erzpriester **Elias Esber**, Priester **Abd Al Massih Aabongi** und Diakon **Paul Altindag** teil. (*Orthodoxie Aktuell* 5 [Mai 2010] 17)

Der Patriarch von Antiochien bei dem Treffen der gemeinsamen Arbeitsgruppe der Römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen in Syrien

Vom 26. September bis 2. Oktober 2010 traf sich die gemeinsame Arbeitsgruppe der Römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Saidnaya, Syrien. Es wurde über gemeinsame Veranstaltungen der jeweiligen Jugendorganisationen berichtet und über die kommende Vollversammlung des ÖRK im

Oktober 2013 gesprochen; außerdem wurden Entwürfe zu zwei Texten verabschiedet, um die Diskussion über den spirituellen Ursprung der Ökumene und die Durchsetzung der ökumenischen Absprachen in nationalen und regionalen Kirchen zu fördern. Unter den Teilnehmern waren der Patriarch von Antiochien und dem Ganzen Orient, **Ignatios IV.**, der syrisch-orthodoxe Patriarch, der griechisch-katholische Patriarch sowie der apostolische Nuntius. (<http://www.oikoumene.org/de>)

4. Patriarchat von Jerusalem

Besuch des Patriarchen in Qatar

Vom 12. bis 17. April 2010 besuchte Patriarch **Theophilos** Qatar. Er legte den Grundstein für die Kirche des Heiligen Isaaks des Syrers. Der Emir von Qatar empfing den Patriarchen in freundschaftlicher Atmosphäre. Theophilos war unter anderem Gast im Zentrum für den Interreligiösen Dialog und traf den Minister für religiöse Angelegenheiten. Bei diesem Besuch machte er deutlich, dass das byzantinisch geprägte Christentum, wie es sich im Patriarchat von Jerusalem zeigt, dem Islam gegenüber freundschaftlich eingestellt ist und sich darum bemüht, gute Beziehungen zu den Muslimen zu unterhalten. (*Ekklesia* 58 [2010] 286; *Episkepsis* 712 [30. April 2010] 22–27)

Besuch des Patriarchen von Jerusalem in Konstantinopel

Am 25. April 2010 besuchte Patriarch **Theophilos** das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel. Er kam mit dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios** zusammen und führte zahlreiche Gespräche. Der Patriarch weihte in Konstantinopel ein neues Metochion des Heiligen Grabes. (*Ekklesia* 58 [2010] 383–384)

Vorbereitung des Dialogs zwischen Orthodoxen und Lutheranern in Bethlehem

Am 26. Mai 2010 tagte der Vorbereitungsausschuss des Dialogs zwischen Orthodoxen und Lutheranern in Bethlehem. Die Tagungsteilnehmer nutzten die Gelegenheit, neben ihrer Arbeit Kirchen und kirchliche Einrichtungen in Bethlehem und Jerusalem zu besichtigen. Patriarch **Theophilos** von Jerusalem traf sich mit den Ausschußmitgliedern zu einer Unterredung. (*Episkepsis* 714 [30. Juni 2010] 12–13)

Der griechische Ministerpräsident zu Besuch in Jerusalem

Am 21. Juli 2010 besuchte der griechische Ministerpräsident **Giorgos Papandreou** das Patriarchat von Jerusalem. Er wurde von Patriarch **Theophilos** ganz herzlich empfangen. In seiner Ansprache betonte der Patriarch die multinationale und pluralistische Natur des Begriffs der orthodoxen »Romanitas« (Romiosini). Er hob die Friedensaufgabe des Patriarchats in der Heimat der drei großen monotheistischen Religionen besonders hervor. Der griechische Premier wurde mit dem Orden des Kreuzes der Ritter des Heiligen Grabes ausgezeichnet. Nach seiner Ehrung besuchte Papandreou die Kirche der Auferstehung und das Heilige Grab. (*Episkepsis* 715 [31. Juli 2010] 3–6)

5. Patriarchat von Russland

Eröffnung eines Dialogs zwischen der katholischen Kirche Polens und der russisch-orthodoxen Kirche

Am 26. Februar 2010 fand ein Treffen zwischen dem Primas der katholischen Kirche Polens, Erzbischof **Muszynski**, mit dem Vizepräsidenten des Ausschusses für die Auswärtigen Beziehungen der russischen orthodoxen Kirche, **F. Ryabych**, und einer kirchlichen Delegation statt. Es wurde betont, dass es sich um einen ersten Schritt in die Richtung eines

langwierigen Verständigungsprozesses zwischen den zwei Völkern und den zwei Kirchen handelt. Die katholische Kirche von Russland und die orthodoxe Kirche von Polen sollen in Zukunft in den Prozess miteinbezogen werden. Die polnische Delegation begrüßte den Brief des russischen Ministerpräsidenten **Putin** an die Polen von 2009 ausdrücklich. Die zwei Delegationen haben erkannt, dass in den Beziehungen zwischen den beiden Völkern unge löste historische Probleme und viele historische Missverständnisse die Hauptschwierigkeiten für eine Verständigung darstellen. Beide Seiten hoffen zuversichtlich, dass am Ende der Diskussion ein gemeinsames Verständigungsdokument zwischen den beiden Kirchen stehen wird. (*Irenikon* 83 [Januar–März 2010] 92–94)

Bartholomaios I. möchte Ende des Schismas in der Ukraine

Bei der Überwindung der Spaltung in der Ukraine setzt Patriarch **Bartholomaios I.** auf den neuen Staatspräsidenten **Viktor Janukowitsch**. Die Verhandlungen über eine Wiedervereinigung der kanonischen Ukrainischen Orthodoxen Kirche mit dem nicht anerkannten »Kiewer Patriarchat« laufen seit dem vergangenen Jahr. Bartholomaios I. und der Moskauer Patriarch **Kyrill I.** betonten, dass der neue Präsident sein bestes tun werde, um »die Einheit der orthodoxen Kirche in der Ukraine wiederherzustellen«. (*KNA–ÖKI* 24 [15.06.2010] 4)

Weißrussland erprobt Wahlfach »Orthodoxe Kultur«

An einer staatlichen Mittelschule in Minsk wird ab dem kommenden Schuljahr das Wahlfach »Grundlagen der orthodoxen Kultur« erprobt. Religionsunterricht war in der ehemaligen Sowjetrepublik jahrzehntelang verboten. Heutzutage sind rund 80 Prozent der Bevölkerung orthodoxe Christen und 15 Prozent Katholiken. (*KNA–ÖKI* 28 [13.07.2010] 8)

Rückgabe von Ikonen und Altären an Russland

Das Bundesland Hessen gibt in Russland gestohlene Kunstgüter an die Eigentümer zurück, darunter 18 Holzikonen und fünf Reisealtäre aus Messing. 2008 wurden die Objekte wegen des Verdachts der Hehlerei mit russischen Kulturgütern in Frankfurt am Main sicher gestellt. Sie stammen aus Diebstählen. (*Berliner Zeitung* 188 [27.07.2010] 25)

Kyrill I. wirbt während Ukrainebesuch für Wiedervereinigung

Vom 19. bis 28. August 2010 besuchte Patriarch **Kyrill I.** die Ukraine. Am Tag seiner Abreise wurde ein Anschlag auf eine orthodoxe Kirche im Südosten des Landes verübt. Kyrill I. machte in einem Beileidstelegramm an den kanonischen ukrainischen orthodoxen Metropoliten **Wolodymyr** von Kiew Terroristen für die Tat verantwortlich. Zugleich rief der Moskauer Patriarch die Gläubigen dazu auf, nicht mit Wut und Hass auf das Verbrechen zu reagieren. Trotz des Anschlages kann eine positive Bilanz der Reise gezogen werden. Neben viel Berichterstattung im ukrainischen Fernsehen gab es nur wenige Demonstrationen, welche die Behörden gut unter Kontrolle behielten. Den Höhepunkt der Reise bildete ein Gottesdienst in der bedeutendsten Kirche des Landes, der Kiewer Sophienkathedrale. In ihr finden sonst nur ökumenische Feiern statt und sie besitzt den Rang eines Museums. Es gilt als unwahrscheinlich, dass andere orthodoxe Kirchen oder die griechisch-katholische Kirche hier Gottesdienst feiern dürfen. Der Grund für die gute Behandlung Kyrills ist der neue ukrainische Staatspräsident **Janukowitsch**, der der kanonischen Ukrainischen Orthodoxen Kirche angehört. Der Staatschef ließ sich vor seiner Amtseinführung im berühmten Höhlenkloster Kiews segnen und erhielt am 23. Juli 2010 vom Moskauer

Patriarchen den Heiligen-Wladimir-Orden für die Stärkung des orthodoxen Glaubens in seinem Land. Kyrill I. warb für die Wiedervereinigung der in ein »Kiewer Patriarchat« und die ukrainische orthodoxe Kirche gespaltenen Orthodoxie in der Ukraine unter dem Dach des Moskauer Patriarchats. Zugleich soll aber auch die Autonomie der ukrainischen orthodoxen Kirche gewahrt werden. Die Wiedervereinigung der Orthodoxie in der Ukraine hat für Kyrill oberste Priorität. So war diese Reise bereits seine dritte Pastoralreise in diesem Jahr. Zudem gilt die Hauptstadt Kiew als die Wiege der russischen Orthodoxie, da von dort aus am Ende des 10. Jahrhunderts die Christianisierung der Ostslawen begann. (KNA – ÖKT 30 [27.07.2010] 6f; 31 [3.08.2010] 7f.)

600 neue Kirchen in Moskau benötigt

Der Patriarch von Moskau **Kyrill I.** machte mit Nachdruck darauf aufmerksam, dass die von der Moskauer Stadtverwaltung geplanten 200 Kirchen-Neubauten nicht ausreichen. Man benötige 591 neue Kirchen um den landesweiten Durchschnitt von 11.200 Menschen je Pfarrei zu erreichen. Der katholische Moskauer Erzbischof **Paolo Pezzi** beantragte bei der Stadt ebenfalls ein zweites Gotteshaus, da die Sonntagsmessen häufig überfüllt seien. (KNA – ÖKT 36 [07.09.2010] 9)

Erstes orthodoxes Seminar in Kasachstan gegründet

Ab September 2011 werden in Almaty, einer der bedeutendsten Städte Kasachstans, die ersten Schüler in das neue Seminar aufgenommen. Der Leiter der Presseagentur, Erzpriester **Evgenij Ivanov**, sagte, dass in dem neuen Seminar orthodoxe Priester und andere Spezialisten des kirchlichen Lebens ausgebildet werden sollen. Rektor der Hochschule wird Bischof **Genadij** sein. (Orthodoxie Aktuell 8 [September 2010] 14)

Patriarch Kyrill mit eigenem Videoblog auf YouTube

Patriarch **Kyrill I.** hat seit Mitte Oktober 2010 seinen eigenen Videoblog auf Youtube. Damit versucht er sich »dem modernen, vor allem jungen Menschen« zu nähern. Der Patriarch betonte, dass die Kirche dort vertreten sein müsse, da Millionen von Menschen diesen Dienst nutzten. Allein in den ersten Wochen riefen 52.000 Personen den Kanal »russian-church« auf. So landete der neue Videoblog schon auf Rang 22 der meist gesehen russischen Videokanäle – ein Erfolg für Patriarch Kyrill I. (SZ [21.10.2010] 17)

6. Patriarchat von Serbien

Bischofsversammlung tagte in Belgrad: Heiligsprechungen und andere Entscheidungen

Vom 26. April bis 5. Mai 2010 tagte die Heilige Bischofsversammlung der serbischen orthodoxen Kirche in Belgrad. Den Vorsitz führte seine Heiligkeit Patriarch **Irinej** von Serbien, der auch der Eröffnungsliturgie in der Kathedrale vom Heiligen Erzengel Michael in Belgrad vorstand. Die wichtigste und gnadenreichste Entscheidung der Synode war die Heiligsprechung von zwei Archimandriten. Der bekannteste, Fr. **Justin Popovic** (1894–1979), war geistiger Vater des Klosters Celije und gilt als einer der bedeutendsten Theologen der serbischen Kirche im 20. Jahrhundert. Fr. Symeon Popovic (1854–1941) war Abt des Klosters Dajbabe bei Podgorica. Der liturgische Feiertag von Justin von Celije wird der 1. bzw. 14. Juni und von Symeon von Dajbabe der 19. März bzw. der 1. April sein. Zudem wurde der Synodalbeschluss des letzten Jahres zum Bau einer Kirche und einer Gedenkstätte für die Opfer der Kriege des 20. Jahrhunderts bestätigt. Dazu zählen auch die NATO-Bombardements aus dem Jahr 1999 sowie die Ausschreitungen gegen Serben

im Kosovo und Metohija im Jahr 2004. Desweiteren wurde ein Augenmerk auf die Bildung und somit auf die Theologische Fakultät St. Basil von Ostrog gelegt. Die Heilige Synode möchte erneut eine Petition an die serbische Regierung um Rückgabe der Seminargebäude im Herzen Sajarevos einreichen. In der Abschlußmitteilung der Synode wurde der Tag für die Inthronisation von Patriarch Irinej auf den 3. Oktober 2010 festgesetzt. Sonstige Ergebnisse der Bischofsversammlung liegen nicht in den verkündeten, sondern in den offengelassenen Fragen. So zum Beispiel die Debatte über den Besuch von Papst **Benedikt XVI.**, die Patriarch Irinej mit Rücksicht auf die abwartende Haltung der russischen orthodoxen Kirche bewusst offen ließ. Die Pontifikalreise könnte jedoch 2013 mit Blick auf das 1700jährige Ende der Christenverfolgung durch das Mailänder Edikt unternommen werden. (*Orthodoxie Aktuell* 5 [Mai 2010] 9; <http://serboth.org> [11.Mai – 17:22]; *KNA-ÖKI* 19 [11.05.2010] 12f)

Gründung des Interreligiösen Rates

Serbien hat einen Interreligiösen Rat, angegliedert an das serbische Religionsministerium, gegründet. Der orthodoxe Bischof **Irinej** (Bulović) von der Bačka, der römisch-katholische Erzbischof von Belgrad, **Stanislav Hočevac**, der Vorsteher der islamischen Gemeinde in Serbien, **Reis-ul-Ulama Adem Zilkić**, und Rabbiner **Isak Asijel** der jüdischen Gemeinde sind Mitglieder des Rates. Für weitere Mitglieder aus den sogenannten »historischen« Kirchen und Glaubensgemeinschaften Serbiens erklärte sich der neu gegründete Rat offen. Professor **Bogoljub Šijaković**, serbischer Religionsminister, erklärte, das Ziel des Rates sei, die Religionsfreiheit zu fördern, sich zu wichtigen gesellschaftlichen Fragen zu äußern und verschiedene Veranstaltungen zu organisieren. Die Bedeutung der Religionsfreiheit und der »religiösen Kultur« im europäischen Kontext zu verdeutlichen, sind weitere Ziele. Laut Bischof Irinej ist der Rat ein Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung und der Konfrontation mit den Problemen der heutigen Zeit. Der Rat habe eine verantwortungsvolle soziale Funktion. So sei es wichtig, einen »Lebensdialog« miteinander und für die Gesellschaft zu führen. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [Juli–August 2010] 24; *Christen heute* [September 2010] 194, *KNA-ÖKI* 25 [22.06.2010] 7)

Serbische Orthodoxe Kirche online

Die deutschsprachige Nachrichtenagentur der serbischen orthodoxen Kirche »SOK-Aktuell« ist mit dem Internetportal »www.sok-aktuell.org« online gegangen. Dort werden alle veröffentlichten Texte seit der Wahl von Patriarch **Irinej** (22. Januar 2010) zur Verfügung stehen. (*KNA-ÖKI* 26 [29.06.2010] 2)

Besuch des Kosovo durch Patriarch Irinej im Juni und Inthronisation im Oktober

Anfang Juni 2010 besuchte Patriarch **Irinej** der serbischen orthodoxen Kirche erstmals nach seiner Wahl den Kosovo. Dort rief er zu Versöhnung, Eintracht und gegenseitiger Liebe zwischen den albanischstämmigen Kosovaren und den Serben auf. In den vergangenen Jahrhunderten sei es den Serben und Albanern möglich gewesen »eine gemeinsame Sprache und eine gemeinsame Lebensweise« zu finden. Ziel seiner Reise war das im Westen gelegene Patriarchatskloster Pec. In diesem traditionellen Sitz der orthodoxen Oberhäupter fand am 3. Oktober 2010 die feierliche Inthronisation von Patriarch Irinej I. statt. Das Belgrader Staatsfernsehen übertrug den Gottesdienst, an dem u.a. auch der serbische Staatschef **Boris Tadić** teilnahm, live. Irinej beklagte in seiner Rede die Zerstörung von Kirchen im Kosovo und die Flucht der Serben aus ihrem Land. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [Juli–August 2010] 17, *KNA-ÖKI* 26 [29.06.2010] 14; *SZ* [04.10.2010] 7)

150-jähriges Jubiläum der serbischen Gemeinde in Wien

Am 28. Juni 2010 begannen die Feierlichkeiten des 150-jährigen Bestehens der serbischen Kirchengemeinde in Wien. Die serbisch-orthodoxen Bischöfe **Irinej** (Bulović) von Novi Sad und der Bačka und **Konstantin** (Đokić) von Mitteleuropa, sowie Metropolit **Michael** (Staikos) von Österreich (Ökumenisches Patriarchat) und weitere Vertreter der Wiener orthodoxen Kirchen waren beim Festgottesdienst anwesend. Der serbische Staatspräsident **Boris Tadić** hielt am 28. Juni 2010 im Wiener Dom- und Diözesanmuseum eine Rede zur Eröffnung der umfassenden Ausstellung »Serbien – kulturelle Brücke zwischen Ost und West«. Auch Österreichs Staatschef **Heinz Fischer** richtete Grußworte an die Anwesenden; der Wiener Erzbischof **Christoph Kardinal Schönborn** schließlich wandte sich als Gastgeber an die Besucher der Ausstellungseröffnung. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [Juli–August 2010] 20f.)

Patriarch Irinej I. besucht Wien, ökumenische Begegnungen

Vom 10. bis 14. September 2010 besuchte der Patriarch von Serbien **Irinej I.** Wien. Anlass seiner ersten Auslandsreise war der 150. Jahrestag der offiziellen Gründung der dortigen serbischen Gemeinden. Er begegnete dem Wiener Kardinal **Christoph Schönborn**, dem österreichischen Bundespräsidenten **Heinz Fischer** und dem Wiener Bürgermeister **Michael Häupl**. Bei einem Festakt der Stiftung »Pro Oriente« hielt er ein Plädoyer für die Ökumene und im Besonderen für den intensiven Dialog zwischen der Römisch-katholischen und der Orthodoxen Kirche. Die orthodoxen Kirchen nehmen am ökumenischen Dialog teil, »weil sie ihrem Wesen nach dialogisch sind«, und aus der Überzeugung heraus, dass die Einheit »eine Notwendigkeit für alle Christen« sei, unterstrich der Patriarch am Freitagabend bei einem Festakt in der Nationalbibliothek, in dessen Rahmen er zum »Protektor der Ökumenischen Stiftung Pro Oriente« ernannt wurde. (www.pro-orient.at; *KNA–ÖKI* 36 [07.09.2010] 9)

Absetzung und Zelebrationsverbot für Bischof Artemije

Am 5. Mai 2010 traf die Bischofsvollversammlung der serbischen orthodoxen Kirche eine kirchenpolitisch weitreichende Entscheidung. Der Bischof der Diözese Raška-Prizren, **Dr. Artemije** (Radosavljević), wurde mit großer Mehrheit seiner Pflichten enthoben und in den Ruhestand versetzt. Gründe hierfür seien die Veruntreuung von Geldern durch seine engsten Mitarbeiter, die mangelnde Bereitschaft mit der Heiligen Synode zusammenzuarbeiten und weitere unglückliche Vorfälle in der ihm anvertrauten Diözese. Am 18. September 2010 erteilte die Heilige Synode der serbischen orthodoxen Kirche dem abgesetzten Bischof Artemije zusätzlich ein Zelebrationsverbot. Am 13. September 2010 hatte Artemije in einem Brief an die »Kirchenregierung« dieser de facto die Treue abgeschworen, außerdem zog er seine Zustimmung seiner Absetzung durch die Bischofsvollversammlung zurück. Momentan wird die Diözese Raška-Prizren von Metropolit **Amfilohije** verwaltet. Dieser hat sich dafür eingesetzt, dass der ehemalige Abt des Klosters Dečani in Kosovo-Metohija, Vikarbischof Teodosije, neuer Diözesanbischof werden soll. Diözesanbischof Artemije wird weiterhin extremer Konservatismus und eine kompromisslose Haltung in Bezug auf den ökumenischen Dialog vorgeworfen. Er lehnte jegliche Zusammenarbeit mit der kosovarischen Verwaltung und den Institutionen der EU im Kosovo-Metohija ab. Auf seiner nächsten Sitzung im Herbst will die Heilige Bischofsversammlung eine endgültige Entscheidung über seinen Status fällen. (<http://serboth.org>; *KNA–ÖKI* 39 [28.09.2010] 6f.)

Bewachung von Klöstern im Kosovo

Die von der NATO geführte Schutztruppe KFOR hat entschieden, auch weiterhin die serbisch-orthodoxen Klöster in Dečani und Peć im Westen des Kosovo zu bewachen. Die serbische orthodoxe Kirche hatte scharf protestiert, als Überlegungen angestellt wurden, die Heiligtümer der Aufsicht und dem Schutz der kosovarischen Polizei anzuvertrauen. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [Oktober 2010] 15)

7. Patriarchat von Rumänien

Gemeinde der »ECOF« in Kiel gebildet

Seit dem Frühjahr 2010 hat sich in Kiel unter dem Namen »Oratorium der Heiligen Gottesmutter zu den Engeln und des Heiligen Ansgar in Kiel« eine zahlenmäßig kleine Gemeinde der sogenannten »Katholischen Orthodoxen Kirche des Westens« (ECOF), mit Zentrum in Frankreich, gebildet. Die »Église Catholique Orthodoxe de France« (ECOF) gründete sich 1936 als eine Gruppe um **Louis-Charles Winnaert** (1880–1937). Ab 1946 hielt die Gemeinschaft ihre Messen nach dem rekonstruierten galloromanischen Ritus des hl. Germanus von Paris ab. 1972 schloss sich die Gemeinschaft der Jurisdiktion der rumänischen orthodoxen Kirche an, 1993 zog diese aber ihre Jurisdiktion über die französische Kirche wieder zurück, sodass sie wieder nichtkanonischen Status erhielt. Nach einem Skandal 2001, der durch Enthüllungen um die zivile Eheschließung des Erzbischof **Germain** verursacht worden war, spalteten sich 10 Kirchengemeinden unter der Führung von Erzpriester **Jean-Pierre Pahud** ab und gründeten eine eigene Kirche des westlichen Ritus, die seit 2006 formell der Jurisdiktion des serbisch-orthodoxen Bischofs für Westeuropa untersteht. Die Kieler Gruppe gehört der nichtkanonischen Gemeinschaft »ECOF« an. Daher gehört diese Gruppe keiner kanonischen orthodoxen Diözese in Deutschland an und ist laut dem Sekretariat der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland nicht als eine orthodoxe Gemeinde in Gemeinschaft mit dem Pleroma der Orthodoxie einzustufen. (*Orthodoxie Aktuell* 6 [Juni 2010] 13)

Französische Theologen im Widerspruch zur Hl. Synode

28 namhafte Priester und Laien aus Westeuropa haben einen Aufruf »Zur Einheit und Würde der Orthodoxen Kirche«, adressiert an die »Vereinigung orthodoxer Bischöfe in Frankreich«, veröffentlicht. Dieses Schreiben ist eine Reaktion auf den Aufruf der Hl. Synode der rumänischen orthodoxen Kirche, der alle Auslandsrumänen zur Rückkehr unter die Jurisdiktion des Patriarchats Bukarests aufgerufen hatte. Man nehme den Aufruf mit »großer Traurigkeit« zur Kenntnis. Sie haben die Orthodoxie als »Kirche Christi auf Erden« empfangen – »eine Realität, die wichtiger ist als jede soziale, kulturelle oder nationale Beheimatung«. Sie wollen in »einer Welt, die nach Gott hungert, gemeinsam Zeugnis von der Orthodoxie ablegen«. Deshalb sei nicht die »direkte« Kommunion mit der rumänischen orthodoxen Kirche in einer besonderen Weise vorzuziehen, sondern es gebe »nur eine Kirche, die Kirche Christi, und wir alle kommunizieren an Seinem Leib und Seinem Blut«. So haben auch die Schwesterkirchen der rumänischen orthodoxen Kirche die gleiche Fülle des orthodoxen Glaubens wie sie. Unterzeichnet wurde der Aufruf u. a. von Erzpriester **Boris Bobrinskoy**, Ehrendekan des orthodoxen theologischen Instituts Saint-Serge in Paris, den Priestern **Nicolaj Lossky** und **Alexis Struwe**, sowie den Professoren **Michel Stavrou** und **Bertrand Vergely**. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [September 2010] 9f.)

8. Patriarchat von Bulgarien

Wiedereinsetzung von Metropolit Simeon

Am 8. Juni 2010 hob die Heilige Synode der Bulgarischen Orthodoxen Kirche die gegen den Metropoliten von West- und Mitteleuropa, **Simeon** (Kostadinov), verhängten Sanktionen auf. Es war eine knappe Entscheidung; bei einer Stimmengleichheit von 7 zu 7 gab die Stimme von Patriarch **Maksim** den Ausschlag. Metropolit **Galaktion** (Tabakov), der zwischenzeitlich zum Verwalter der west- und mitteleuropäischen Metropole eingesetzt worden war, sowie **Gavriil** (Metodiev) von Loveč und **Ignati** (Dimov) von Pieven weigerten sich, die Schlußerklärung der Synode zu unterschreiben. Der bisherige Vikarbischof der Metropolie, Bischof **Tichon** (Ivanov), der zwischenzeitlich zum Vorsteher der Hl.-Aleksandr-Nevskij-Kathedrale in Sofia ernannt worden war, wird in Bulgarien bleiben. Bischof **Antonij** (Mihalev) von Konstantia, bisher Vikar der Metropolie von Plovdiv, wurde am 15. Juni 2010 zum neuen Vikarbischof der west- und mitteleuropäischen Diözese ernannt. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [Juli–August 2010] 31; 10 [Oktober 2010] 17)

Besuch des russischen Ministerpräsidenten in Bulgarien

Am 15. November 2010 hat der russische Ministerpräsident **Vladimir Putin** den bulgarischen Patriarchen **Maximos** in der Kathedrale Alexander Niewskij in Sofia besucht. Der Ministerpräsident erwies der heiligen Reliquie Johannes des Täufers die Ehre und in einem darauf folgendem Gespräch mit dem Patriarchen äußerte er sich positiv über die geistige und historische Nähe der zwei Völker. (*Romfea.gr* [22. November 2010])

9. Kirche von Zypern

Besuch von Erzbischof Chrysostomos II. in Nordzypern

Am 22. März 2010 besuchte der Vorsteher der Kirche von Zypern, **Chrysostomos II.**, das Grab des Apostels Barnabas im von der Türkei besetzten Nordteil Zyperns. Seit der türkischen Invasion 1974 besuchte das erste Mal ein Erzbischof von Zypern den Nordteil der Insel hinter der sogenannten »green line«. Während seines Besuches drückte der Erzbischof deutlich seine Hoffnung auf eine baldige Lösung des Konfliktes aus. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [Juli–August 2010] 26)

Besuch des zypriotischen Erzbischofs beim Ökumenischen Patriarchat

Am 18. April 2010 traf der Erzbischof von Zypern, **Chrysostomos**, in Konstantinopel zu einem offiziellen Besuch ein. Der Erzbischof feierte zusammen mit dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** und vielen anderen griechischen Hierarchen die Sonntagsliturgie. In ihren Predigten hoben die beiden Hierarchen die brüderlichen Bande zwischen den beiden Kirchen hervor. (*Episkepsis* 712 [30. April 2010] 6–14; *Ekklesia* 58 [2010] 383))

Aufruf zu Religionsfreiheit in Nordzypern

Mitte April 2010 riefen Politiker und Religionsvertreter der Europäischen Union (EU) die Türkei dazu auf, die Religionsfreiheit im türkisch besetzten Nordzypern zu gewährleisten. Der frühere Präsident des Europaparlaments **Hans-Gert Pöttering** ermahnte die Verantwortlichen eindringlich, vor allem die religiösen Stätten zu achten und sie sorgsam zu bewahren. Für die Kirche von Zypern appellierte Erzbischof **Chrysostomos II.** an die EU dafür zu sorgen, dass Plünderungen und Zerstörungen von Gotteshäusern in Nordzypern aufhören. **Andreas Mavroyiannis**, EU-Botschafter von Zypern, betonte, dass die Religionsfreiheit und

der Schutz des religiösen Erbes in Nordzypern bei den Beitrittsverhandlungen mit der Türkei eine Rolle spielen müssen. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [April 2010] 11)

Papst Benedikt XVI. besucht Zypern

Vom 4. bis 6. Juni 2010 reiste Papst **Benedikt XVI.** nach Zypern. Diese Reise wird von Beobachtern als historisches Ereignis beschrieben. Zum ersten Mal kam ein Papst nach Zypern, in ein mehrheitlich von Christen orthodoxen Glaubens geprägtes Land. Benedikt XVI. betete zuerst an der Paulus-Säule in Paphos, feierte im weiteren Verlauf seiner Reise zwei Messen mit der katholischen Gemeinde und besuchte die maronitische Kathedrale von Lefkosia. Der Papst stellte auch ein »Instrumentum laboris« für eine Nahost-Synode vor, das den schweren Stand, den Christen in vielen Ländern im Nahen Osten haben, zum Thema hat. Er traf des Weiteren mit dem Präsidenten des Landes **Dimitris Christofias** zusammen und dankte ihm für seinen Weg der Hoffnung und des Friedens, den er für die Zyprioten geht. Beim Zusammentreffen mit Erzbischof **Chrysostomos II.**, dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche von Zypern, drückten beide ihre Verbundenheit zueinander aus. Der Papst erklärte zum Abschluss seiner Reise, dass ihn gerade die Berichte von Zyprioten, die aus dem Norden vertrieben wurden und die nun zu ihren Häusern und Kirchen zurückwollen, tief bewegt haben. Der Sprecher des Vatikans, Pater **Lombardi**, bezeichnete die Teilung Zyperns als »Anomalie«. Die Reise des Papstes setzte in ermutigender Weise ein doppeltes Zeichen der Einheit – für das zypriotische Volk und für die Einheit der Christen. (*Zypern Nachrichten* 7/21 [Juli 2010] 1, *Orthodoxie Aktuell* 7 [Juli–August 2010] 22f.)

Gottesdienst im Barnabas Kloster

Im 11. Juni 2010 wurde ein Gottesdienst zu Ehren des heiligen Apostels Barnabas im Barnabas-Kloster in der Nähe des türkisch besetzten Ammochostos gefeiert. Der Metropolit von Ammochostos, **Vassilios**, zelebrierte gemeinsam mit Abt **Gabriel** die heilige Messe. In Nikosia erwähnte Erzbischof **Chrysostomos** in einer Ansprache, dass internationale Bemühungen im Gange seien, um das Kloster zurückzuerhalten. (*Ekklesia* 87 [2010] 512)

Die Kirche der Heiligen Trinität in Zypern bleibt erhalten

Nach einer Anfrage des Europaabgeordneten **I. Kasoulidis** an die Europäische Kommission bezüglich einer Zweckentfremdung der Kirche der Heiligen Trinität seitens der türkischen Besatzungsmacht in Nordzypern, teilte die Kommission mit, dass die Kirche in ihrem heutigen Status erhalten bleibt. (*Anaplasia* 448 [Juli–August 2010] 127)

Erhalt der Moscheen in Zypern

16 der 17 Moscheen Südyperns werden bis 2011 renoviert sein. Die Regierung der Republik Zypern investierte bislang 3,2 Millionen Euro in den Erhalt der islamischen Gotteshäuser, die zum religiösen und kulturellen Erbe Zyperns gehören. Bei Renovierungsarbeiten wurden auch alte christliche Malereien entdeckt. 11 der 17 Moscheen waren früher christliche Kirchen und vier von ihnen dienen den Gläubigen heute noch als Gebetsstätte. (*Zypern Nachrichten* 9 [September 2010] 2)

Münchener Gericht ordnet Rückgabe gestohlener Ikonen und Mosaik an

Am 23. September 2010 ordnete ein Münchener Gericht die Rückgabe äußerst wertvoller Mosaik, Ikonen und Wandmalereien an die Republik Zypern an. Im Oktober 1997 konnten bei einer Razzia in der Wohnung des türkischen Hehlers **Aydin D.** in München hunderte Werke sichergestellt werden. Darunter waren auch seltene Ikonen zyprischer Meister aus verschiedenen Epochen der byzantinischen Geschichte. Die Werke wurden ab 1974 syste-

matisch aus Kirchen und Klöstern im zypriotischen Norden geplündert. Der Rechtsstreit um die Werke dauerte ungefähr 6 Jahre, da nicht für alle Beutestücke Fotobeweise oder Dokumente existierten. In der Stellungnahme des zyprischen Erzbischofs hieß es, »die Erwartungen der Orthodoxen Kirche Zyperns [seien] voll erfüllt«. Gegen die Entscheidung kann Berufung eingelegt werden. (*Botschaft der Republik Zypern, Presseabteilung Berlin [September 2010]*)

10. Kirche von Griechenland

Auszeichnung des Professors Ev. Theodorou

Am 6. März 2010 wurde Prof. em. Dr. **Evangelos Theodorou** in einer feierlichen Sitzung der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Salzburg zum Beisitzer des Senats der Akademie gewählt. Theodorou war viele Jahre lang Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Athen (*Ekklesia* 58 [2010] 222)

Rückkehr von geraubten Antiquitäten nach Griechenland

Nach 32 Jahren sind fünf Wandmalereien auf die Insel Euböa zurückgekehrt. Die geraubten Schätze sind auf das 15. bis 16. Jahrhundert datiert und wurden in einer Kunstgalerie in Basel ausfindig gemacht. (*Anaplas* 446 [März–April 2010] 49)

Die Kremierung der Toten

Auf ihrer ordentlichen Sitzung vom 12. Mai 2010 beschloss die Heilige Synode der Kirche Griechenlands, dass die Einäscherung der Toten für die orthodoxen Gläubigen weiterhin unannehmbar sei. Für alle heterodoxen oder andersgläubigen Menschen aber habe die Synode nichts zu beanstanden. Für alle besonderen Fälle ist der jeweilige Metropolit in seiner Kirchenprovinz uneingeschränkt zuständig. (*Anaplas* 447 [Mai–Juni 2010] 83)

Verleihung eines Ehrendoktorats an den griechischen Erzbischof

Am 6. Juli 2010 wurde dem Erzbischof von Griechenland, **Hieronymos**, die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Athen verliehen. Ansprachen zu Ehren des Erzbischofs wurden vom Rektor und dem Vizerektor der Universität gehalten. Der geehrte Hierarch hat einen Vortrag über die byzantinischen Denkmäler in Boötien gehalten. (*Anaplas* 448 [Juli–August 2010] 128)

11. Kirche von Albanien

Auszeichnung des Erzbischofs durch den Präsidenten der Republik Albanien

Der Präsident der Republik Albaniens, **Bamir Topi**, zeichnete den Erzbischof der Orthodoxen Kirche von Albanien, **Anastasios** (Yannoulatos), in einer feierlichen Zeremonie im Präsidentenpalast mit dem Orden G. Kastriotis-Skenderbey für seine Verdienste um den sozialen Frieden, den interreligiösen Dialog und die Festigung der Demokratie in Albanien aus. In seiner Dankesrede hob Erzbischof Anastasios die Bedeutung der Religion als unverzichtbar und segensreich für den Zusammenhalt des albanischen Volkes hervor. Auch Vertreter der Römisch-katholischen Kirche sowie der sunnitischen und der Bekthasi-Glaubensgemeinschaften wurden ausgezeichnet. (*Episkepsis* 713 [31. Mai 2010] 11–12)

Ausstellung von Kircheninventar in Tirana

Die Orthodoxe Kirche in Albanien hat in Zusammenarbeit mit der albanischen Archivverwaltung und mit verschiedenen Kulturstiftungen aus Griechenland eine Ausstellung von 33 Codices aus dem 6. bis 19. Jahrhundert veranstaltet. Die Ausstellungsexponate

haben sowohl für die intellektuelle, als auch für die Volkskultur in Albanien einen großen Dokumentationswert. (*Anaplasia* 447 [Mai–Juni 2010] 95)

Ehrung des Erzbischofs von Albanien

Am 19. Juni 2010 wurde der Erzbischof von Albanien, **Anastasios**, zum Ehrendoktor der Fakultät für Sozial- und Erziehungswissenschaften der Universität von Zypern ernannt. Der Universitätspräsident Prof. **Stavros Zenios** und Prof. **Stavros Fotiou** hielten die Festreden zu Ehren des Erzbischofs. Der Geehrte selbst sprach über das Thema »Terrorismus und religiöses Gewissen«. (*Ekklesia* 85 [2010] 512)

Orthodoxe Frauen diskutieren über »Theologie der Heilung«

Vom 8. bis 12. Juli 2010 trafen sich in der Theologischen Akademie St. Vlash in Albanien rund 20 orthodoxe, römisch-katholische, anglikanische, evangelische und pfingstkirchliche Männer und Frauen. Thema war eine »Theologie der Heilung«. In der Abschlusserklärung heißt es, dass das Engagement von Frauen in der Kirche als »Heilung für alle, die leiden« zu verstehen sei. (*KNA–ÖKI* 30 [27.07.2010] 7)

12. Kirche von Polen

Trauer um Erzbischof Myron

Unter den Opfern des Flugzeugunglücks vom 10. April 2010 war auch Erzbischof **Miron** (Chodakowski) von Hajnówka. Wie in OFo 24 (2010), S. 123, berichtet, war er orthodoxer Militärordinarius im Range eines Brigadegenerals und auch zuständig für die religiöse Unterweisung der orthodoxen Soldaten. Der Metropolit von Warschau, **Sawas**, leitete die Trauerzeremonie. (*Ekklesia* 58 [2010] 287)

Ökumenischer Beitrag zu polnisch-russischer Versöhnung

Der katholische Gnesener Erzbischof **Henryk Muszynski** widmet sich dem historisch belasteten polnisch-russischen Dialog. Er arbeitet als Co-Vorsitzender einer katholisch-orthodoxen Kommission gemeinsam mit seinem Pendant, dem Außenamtchef der russisch-orthodoxen Kirche, Metropolit **Ilarion** (Alfeev), an einem Aufruf zur Versöhnung zwischen den beiden slawischen Völkern. Die Kommission tagte im Februar und Ende Juni 2010 in Warschau. Von russischer Seite gab es bereits September 2009 eine Versöhnungsgeste. Eine Kopie der Marienikone der »Schwarzen Madonna« wurde von Czeszochowa nach Twer gebracht, um der dort von sowjetischen Soldaten hingerichteten Polen zu gedenken. Diese Gedenkstätte spielt im polnisch-russischen Verhältnis eine Schlüsselrolle. Patriarch **Kyryll I.** besuchte sie Anfang Juni 2010 und betete für die Versöhnung und eine friedliche Zukunft. (*KNA–ÖKI* 24 [15.06.2010] 3f.)

III. Nachrichten aus den orthodoxen autonomen Kirchen

Kirche von Finnland

Besuch des ökumenischen Patriarchen in Finnland

Am 11. Juni 2010 stattete der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** der Kirche von Finnland einen offiziellen Besuch ab. Er wurde vom finnischen Erzbischof **Leon** empfangen. Patriarch Bartholomaios nahm an einer Konferenz zum Thema »Kirche – die Hoffnung der Schöpfung« teil. Er weihte das orthodoxe Kulturzentrum ein und würdigte dabei das Interesse der Finnischen Kirche an den theologischen Studien. (*Ekklesia* 85 [2010] 510)

B. Altorientalische Kirchen

Philoxenia-Treffen im Kloster Nütschau

Vom 26. bis 28. Februar 2010 standen die Armenier anlässlich des 95. Jahrestages des Völkermordes an ihrem Volke im Mittelpunkt der Nord-Begegnung des Freundeskreises PHILOXENIA im Kloster Nütschau bei Bad Oldesloe. PHILOXENIA ist ein Freundeskreis zur Begegnung von Christen der westlichen und östlichen Tradition. Erzbischof **Karekin Bekdjian** von der Armenischen Apostolischen Kirche in Deutschland feierte mit den Teilnehmern die heilige Liturgie im armenischen Ritus. In seiner Predigt führte er aus, durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus erscheine und wachse die wahre Hoffnung. Das durch den erlittenen Schrecken einst nahezu hoffnungslos gewordene armenische Volk dürfe daher, wenn es nur fest im Glauben stehe, zuversichtlich auf die Anerkennung des 1915 Geschehenen als Völkermord hoffen. Der von Gott verheißene Tag der Gerechtigkeit werde kommen. »Das Gebet und die Hilfe unserer christlichen Schwestern und Brüder« mache Mut und sei hilfreich, gerade auch dann, wenn Dinge zum Vorschein kommen wie die jüngst bekanntgewordene »Ergenekon«-Bewegung, die deutlich mache, dass die Idee eines homogenen Nationalstaates, in der für die Minderheiten kein Platz sei, in der Türkei immer noch einflussreiche Anhänger finde. (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 148 [2010] 58)

Armenische Patriarchenwahl in der Türkei verzögert sich

Der türkische Staat hat die Patriarchenwahl der Armenischen Apostolischen Kirche in der Türkei noch immer nicht genehmigt. Die Armenische Kirche sieht sich deshalb gezwungen, die Wahl eines Co-Patriarchen für den schwerkranken Amtsinhaber Patriarch **Mesrob II.** vom ursprünglich geplanten 14. Mai auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Der vom Wahlausschuss am 14. Januar 2010 vorschriftsgemäß gestellte Genehmigungsantrag war ablehnend beschieden worden. Es wurde inzwischen erneut ein Antrag bei den entsprechenden Ministerien eingereicht. Um das Amt des Co-Patriarchen bewerben sich der armenische Erzbischof von Istanbul, **Aram Atesyan**, der Erzbischof der armenischen Diözese in Deutschland, **Karekin Bekdjian**, und der Bischof von Gugark in Armenien, **Sebuh Tschuldjian**. (*KNA-ÖKI* 18 [04.05.2010] 4)

Armenologische Woche in Halle (Saale)

Vom 28. bis 30. Juni 2010 fand in der Villa Kähne, Halle an der Saale, die »Armenologische Woche« statt, für die Dr. **Artak Movsisyan**, Staatliche Universität Jerewan, gewonnen werden konnte. Zu den Themen gehörten beispielsweise »Artta: der erste Staat im armenischen Hochland (28.–27. Jh. v. Chr.)« und »Die Schreibkultur im vorchristlichen Armenien«. Veranstalter waren das »Seminar Christlicher Orient. Institut für Orientalische Archäologie und Kunstgeschichte« und das »MESROP Zentrum für Armenische Studien« der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 149 [2010] 63)

Tagung von Familien der Koptischen Orthodoxen Kirche

Vom 1. bis 5. Juli 2010 trafen sich unter der Schirmherrschaft von Papst **Schenuda III.** koptische Familien im Kulturzentrum der Stadt Borgentreich im Kreis Höxter, Ostwestfalen. Die Tagung hatte einen spirituellen, ökumenischen, kulturellen, sozialen und freizeitlichen Charakter und bot die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches, der Begegnung und der Ökumene. (*KNA-ÖKI* 25 [22.06.2010] 2)

Neuweihe zweier Kirchen in Ankara

Am 7. August 2010 wurden in Ankara zwei Kirchen der Syrischen Orthodoxen Kirche in Midyat Yemisli im Bezirk Mardin neu geweiht. 72 syrisch-orthodoxe Familien finanzierten die Restaurierung der Kirchen von Mor Esayo und Mor Kuryakus. Bischof **Mor Timotheos Samule Aktas** vom Tur Abdin nahm die Weihe vor. Etwa 5.000 Gläubige zählen heute zur Syrisch-Orthodoxen Kirche in der Türkei. **Tuma Celik**, der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung der Syrer in Europa forderte die Türkei auf, die Syrer in der türkischen Verfassung anzuerkennen. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [Oktober 2010] 14)

Syrisch-orthodoxe Diözese Deutschlands geographisch zweigeteilt

Aus dem Patriarchaldekret Nr. 414/2010 vom 19. August 2010 geht hervor, dass die Diözese von Antiochien in Deutschland in zwei neue Bistümer geteilt wird. Die Diözese für Norddeutschland umfasst unter anderem die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Sie wird von dem bisherigen Metropoliten **Mar Julius Hanna Aydin** geleitet. Die Diözese für Süddeutschland, die auch Thüringen und Hessen miteinschließt, ist derzeit noch vakant. Das Kloster Mor Jakob verliert seinen Status als Bischofssitz; es soll für beide Diözesen erhalten bleiben. Mönchpriester **Raban Georgis Gevriye** aus Damaskus wurde neuer Abt. Die Syrische Orthodoxe Kirche in Deutschland zählt mehr als 60.000 Gläubige und 53 Pfarreien. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [September 2010] 21; *KNA – ÖKI* 39 [28.09.2010] 7)

Erste eigene Bibelübersetzung in der koptischen Liturgiesprache Bohairisch

Im Jahr 2018 werden die weltweit circa 14 Millionen Kopten ihre erste eigene Bibelübersetzung in Bohairisch erhalten. Die Sprache ist ein in alter Zeit im ägyptischen Nildelta gesprochener Dialekt. Bisher benutzen die Kopten eine arabische Ausgabe ihrer Bibel. Die Bibelübersetzung findet unter Leitung von Prof. **Rainer Hannig** und Bischof **Damian** statt. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [September 2010] 21)

Festnahme eines Tatverdächtigen wegen Überfalls auf den Diözesanbischof der Syrischen Orthodoxen Kirche in Deutschland

Am 8. September 2010 wurden drei Männer im Alter von 36, 49 und 63 Jahren festgenommen. Der 36-jährige, ein Syrer, soll dem Haftrichter vorgeführt werden, so der Paderborner Oberstaatsanwalt **Horst Rürup**. Am 15. April 2010 war der Diözesanbischof der Syrischen Orthodoxen Kirche in Deutschland, **Mar Julius Hanna Aydin**, im Kloster St. Jakob von Sarug in Warburg (Kreis Höxter), dem Sitz der Erzdiözese, von drei aramäisch-sprechenden Männern überfallen und verletzt worden. Die Täter sollen außerdem noch Geld von ihm erpresst haben. Bischof Aydin bezeichnete den Überfall in den Medien als gezieltes Attentat. Unter den Festgenommenen befindet sich nach unbestätigten Informationen der »Neuen Westfälischen Zeitung« auch der frühere Vorsitzende des Diözesanrates der Syrischen Orthodoxen Kirche in Deutschland, **Aslan K.** Weil Aslan K. seine Machtposition als Vorsitzender des Diözesanrates wiederholt missbraucht habe, wurde er im vergangenen Jahr exkommuniziert. Nach Erkenntnissen der Ermittlungsbehörden soll sich Aslan K. wegen dieser Anschuldigungen mit dem gewalttätigen Überfall in Warburg gerächt haben. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [Oktober 2010] 18f.)

Armenischer Gottesdienst in Achtamar

Am 19. September 2010 fand in der Heilig-Kreuz-Kathedrale auf Achtamar der erste Gottesdienst der Armenischen Apostolischen Kirche in dieser Region seit ungefähr 100 Jahren statt. Insgesamt 3.500 Personen nahmen an dem Gottesdienst teil, unter anderen

der deutsche Botschafter **Eckart Cuntz**. Die Liturgie feierte der armenische Erzbischof von Istanbul, **Aram** (Atesyan), als Stellvertreter des schwer erkrankten armenischen Patriarchen von Istanbul, **Mesrob II.**, der dem Gottesdienst nicht beiwohnen konnte. Verbände und Gruppen in Van begreifen den Gottesdienst nach dem Völkermord an den Armeniern von 1915 als Chance für die Aussöhnung zwischen Türken und Armeniern. **Recep Tayyip Erdogan**, der türkische Ministerpräsident, gestattete die Feier, um einen neuen Impuls zur Normalisierung der Verhältnisse zum Nachbarstaat Armenien zu geben. Heutzutage leben rund 100.000 Christen (rund 70.000 Armenier, 20.000 Syrer, 3.000 Griechen und einige Tausend andere Christen) in der Türkei. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [Oktober 2010] 9)

C. Orthodoxie und Ökumene

Bilateraler Dialog EKD – Rumänische orthodoxe Kirche geht weiter

Vom 11. bis 15. März 2010 fand im siebenbürgischen Kloster Sâmbata des Sus in Rumänien das 12. Gespräch im bilateralen Theologischen Dialog zwischen der rumänischen orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) statt. Die rumänische Delegation wurde von Metropolit Dr. **Serafim** (Joantă) und die evangelische Delegation von Bischof **Martin Schindehütte**, dem Leiter der Ökumene- und Auslandsarbeit in der EKD, angeführt. Im Mittelpunkt der Begegnung stand das gemeinsame Zeugnis der Kirchen in Europa und die Apostolizität der Kirche. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [April 2010] 10)

2. Ökumenischer Kirchentag in München

Vom 12. bis 16. Mai 2010 fand in München der 2. Ökumenische Kirchentag unter dem Motto »...Damit ihr Hoffnung habt« (1 Petr 1,21) statt. An den über 3.000 Veranstaltungen zu den Hauptthemenschwerpunkten Verantwortung des Christen für die Welt, Miteinander in einer pluralistischen Gesellschaft, andere Religionen und Weltanschauungen sowie Gemeinsamkeiten und Möglichkeiten der verschiedenen christlichen Konfessionen nahmen über 160.000 Menschen teil. Zudem rief der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), der braunschweigische evangelische Landesbischof **Friedrich Weber**, einen ökumenischen Tag der Schöpfung aus. Die erste bundesweite Feier zu diesem Tag fand am 3. September 2010 in der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Hl. Johannes der Täufer zu Brühl im Rheinland statt. Der Tag für die Schöpfung wird rund um den Globus zwischen dem 1. September – der Eröffnung des orthodoxen Kirchenjahres – und dem 4. Oktober – Gedenktag des Franz von Assisi, des Schutzheiligen von Tieren und Natur in katholischer Tradition – begangen. (*Ökumenische Rundschau* 59/3 [Juli 2010] 446; www.oikumene.org/de)

Orthodoxe Bischofskonferenz Deutschland beschließt Arbeitspapier: »Beten in ökumenischer Perspektive«

Am 25. Juni 2010 wurde das Arbeitspapier von der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland veröffentlicht. Es soll in erster Linie »eine Hilfe und Inspirationsquelle für den orthodoxen Klerus und das Kirchenvolk in Deutschland« sein. Das Arbeitspapier wurde vom Zentrum für Religiöse Studien unter Leitung von Prof. **Assaad Elias Kattan**, Professor für christlich-orthodoxe Theologie, erarbeitet. Es gliedert sich in vier Abschnitte: eine Einleitung, einen »Exkurs: Der Mensch als Liturg der Welt«, »Das Beten in ökumenischem Kontext« und »Praktische Hinweise zu ökumenischen Andachten«. So wird betont, dass das Gebet »im Mittelpunkt unserer Identität als Christen« stehe. Zudem wird der Begriff

»Gottesdienst« als »eine kirchliche Handlung, die in der Regel klare Umrisse, einen inneren Zusammenhang und eine eindeutige konfessionelle Zuordnung aufweist« von der »Andacht« unterschieden, die »eine Folge von Gebeten, die sich durch die Freiheit ihrer Gestaltung durch die Mitbetenden charakterisiert«. In den praktischen Hinweisen wird betont, dass es »sich beim gemeinsamen Beten in Form des ökumenischen Gottesdienstes nicht um eine liturgische Handlung der Kirche« handelt, und deshalb sollten alle Zeichen und Symbole, die Anlass zu Missverständnissen geben könnten, vermieden werden. Das Glaubensbekenntnis sei in seiner ursprünglichen Form des Nizäno-Konstantinopolitanum, d.h. ohne »Filioque« zu verwenden. (s. Dokumente)

ÖRK Generalsekretär trifft Patriarch Kyrill

Vom 27. bis 29. Juni 2010 bereiste der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Rev. Dr. **Olav Fykse Tveit**, Russland. Am 28. Juni traf er in Moskau zu einer Unterredung mit dem russischen Patriarchen **Kyrill I.** zusammen. Bei diesem Gespräch ging es vor allem um den Ruf Christi zur Einheit der Kirchen und die Rolle der russischen orthodoxen Kirche im ÖRK. Die russische orthodoxe Kirche trat dem ÖRK 1961 bei und ist heute die größte Mitgliedskirche. Tveit besuchte auch einen Gottesdienst in der Mariae Entschlafens-Kathedrale im Moskauer Kreml und traf sich mit Vertretern der russischen Regierung. Der ÖRK-Generalsekretär wurde auf seiner Reise vom stellvertretenden Generalsekretär **Georges Lemopoulos**, von Dr. **Dagmar Heller**, **Sabine Udodesku** und Dr. **Daniel Buda** begleitet. (<http://www.oikumene.org/de>)

Papst Benedikt XVI sieht Beziehungen zur Orthodoxie »an einem entscheidenden Punkt«

Am 28. Juni 2010 sagte Papst **Benedikt XVI.** anlässlich der aktuellen Diskussion der gemeinsamen internationalen Theologenkommission über die Rolle des Bischofs von Rom im ersten Jahrtausend, er sehe die Beziehungen zur Orthodoxie »an einem entscheidenden Punkt«. Der Papst stellte beim Empfang einer hohen orthodoxen Delegation fest, er habe begründete Hoffnung, dass der Dialog der Kirchen bedeutende Fortschritte mache. Das Verhältnis der beiden christlichen Traditionen sei schon jetzt von »gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und Brüderlichkeit« geprägt. (KNA–ÖKT 26 [29.06.2010] 1)

Gemeinsames Ostkirchliches Zentrum Erlangen-Nürnberg-Bamberg gegründet

Am 9. Juli 2010 unterzeichneten Prof. Dr. **Karl-Dieter Gröske**, Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und sein Bamberger Amtskollege Prof. Dr. Dr. habil. **Godehard Ruppert** den Gründungsvertrag für ein gemeinsames Ostkirchliches Zentrum. Es ist von Prof. Dr. **Hacik Rafi Gazer**, Diakon der Armenischen Apostolischen Kirche und Inhaber der Professur für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und Dr. **Christian Lange**, Leiter der Bamberger Arbeitsstelle »Kunde des christlichen Orients und der ostkirchlichen Ökumene«, initiiert worden und soll die orthodoxen und orientalischen christlichen Kirchen in den Fokus der Öffentlichkeit und der Wissenschaft bringen. Forschungsfelder des neuen Zentrums werden das Verhältnis von »Ostkirchen« zum Islam, der Einfluss dieser Kirchen in Osteuropa, der ökumenische Dialog mit den Kirchen des Westens und die Situation der orthodoxen und altorientalischen Christen in Deutschland sein. (KNA–ÖKT 28 [13.07.2010] 1; *Orthodoxie Aktuell* 8 [September 2010] 10f.)

Ökumenisches Institut Bossey in Schwierigkeiten

Das Ökumenische Institut in Genf, das zum Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) gehört, befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten. Da der Großteil der Studierenden aus südlichen Ländern auf Stipendien angewiesen ist, ist der Stipendienfonds nahezu leer. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund rief dazu auf, dass 60.000 Franken in den Jahren 2010 und 2011 für das Institut gesammelt werden sollten. In China gebe es mittlerweile zwischen 60 und 80 Millionen Protestanten und somit auch einen großen Bedarf an Theologen, für die es wichtig ist, im Ursprungsort des Protestantismus fortgebildet zu werden. Das Institut beherbergt zur Zeit 407 Studierende, wobei der geringste Teil aus der Schweiz und der größte Teil aus Afrika kommt. (KNA – ÖKI 30 [27.07.2010] 1)

Treffen des ÖRK-Exekutivausschusses

Vom 14. bis 17. September 2010 fand die Tagung des Exekutivausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Musselburgh/Edinburgh, Schottland statt. Die Ausschussmitglieder legten unter anderem fest, dass die zehnte ÖRK-Vollversammlung in Busan, Korea, vom 2. bis 13. Oktober 2013 stattfinden wird. Während der Tagung wurden außerdem ein Haushaltsentwurf für den ÖRK, der sich auf ca. 30,9 Millionen USD beläuft, und personelle Veränderungen im Büro des ÖRK in Genf für 2011 gebilligt. Der ÖRK-Zentralausschuss wird im Februar 2011 das Thema der Vollversammlung beschließen. In einer Erklärung zu den Wahlen in Birma (Myanmar) brachte der Ausschuss Besorgnis hinsichtlich eines fairen Verfahrens zum Ausdruck. Er forderte die Behörden dringend auf, »integrative, freie und faire Wahlen abzuhalten, alle politischen Gefangenen unverzüglich freizulassen und die Grundfreiheiten aller Menschen zu achten.« In einer Erklärung zu Nigeria rief der Ausschuss die Regierung, die Kirchen und die religiösen und sozialen Gruppen auf, sich für den Frieden einzusetzen. In einer dritten Erklärung zum Sudan rief der Exekutivausschuss alle Parteien im Sudan auf, die im Umfassenden Friedensabkommen (Comprehensive Peace Agreement, CPA) festgelegten Daten für das Referendum zu unterstützen. Der Ausschuss rief auch seine Mitgliedskirchen hinsichtlich der Lage in Pakistan dazu auf, »ihre Solidarität und Unterstützung für die humanitären Bedürfnisse« der »vertriebenen Menschen in Pakistan« zum Ausdruck zu bringen. (<http://www.oikoumene.org/de>)

100 Jahre Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung

Am 19. Oktober 2010 jährte sich die Geburtsstunde der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung zum 100. Mal. **Günter Gassmann**, ehemaliger Direktor der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung (Faith & Order) im Ökumenischen Rat der Kirchen, schrieb dazu: »Glaube und Kirchenverfassung war und ist eine Bewegung von und in den Kirchen. Alle theologischen Anstrengungen auf allen Ebenen, die in und zwischen den Kirchen stattfinden und zu einer engeren und schließlich zur vollen Einheit führen, sind in gewisser Weise Anstrengungen von Glauben und Kirchenverfassung.« (<http://www.oikoumene.org/de>)

Fotopetition für Klimagerechtigkeit

Ein internationaler Zusammenschluss christlicher Organisationen, unter anderem der Ökumenische Rat der Kirchen und auch orthodoxe Jugendorganisationen, lanciert eine Fotopetition, um die Botschaften all jener an den nächsten UN-Klimagipfel zu tragen, denen die Schöpfung am Herzen liegt. Die Fotos werden im Rahmen der nächsten Verhandlungsrunde der Vertragsparteien des UN-Rahmenübereinkommens über

Klimaveränderungen vom 29.11.–10.12.2010 in Cancún, Mexico ausgestellt. Die Fotos der Petition sind unter climatejusticeonline.org erreichbar. (www.oikoumene.org/de)

D. Sonstiges

Internationaler Gebetstag für den Frieden

Am 21. September 2010 begingen Kirchen und Gemeinden in aller Welt den Internationalen Gebetstag für den Frieden, darunter auch die orthodoxen Mitglieder des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Der ÖRK ruft jedes Jahr erneut dazu auf, am 21. September in allen Kirchen zu beten und besonders Afrika in den Fokus zu nehmen, da es gerade dort ohne Frieden keine langfristige Entwicklung geben kann. Der unter Schirmherrschaft des ÖRK stehende Tag findet zum selben Datum wie der Tag des Friedens der Vereinten Nationen statt. Die UN hatte im Jahr 1981 beschlossen, einen solchen Tag einzuführen. Der ÖRK beteiligt sich nun zum siebten Mal am Internationalen Friedenstag der Vereinten Nationen. (<http://gewaltueberwinden.org/de>)

Symposium der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste und der Österreichischen Botschaft in Luxemburg

Am 9. November 2010 fand in der Abtei Neumünster in Luxemburg ein Symposium zum Thema »Die Wiederentdeckung des Menschen in unserer Gesellschaft« statt. Das Symposium wurde von der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste und der Österreichischen Botschaft in Luxemburg organisiert. Anwesend waren zahlreiche Professoren unter anderem auch der Präsident des Europäischen Parlamentes Prof. Dr. **Jerzy Buzek**. Prof. em. Dr. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. **Theodor Nikolaou** vom Institut für Orthodoxe Theologie München hielt einen Vortrag zum Thema »Der Mensch als Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns. Theologische Aspekte«.

(Red. von **Dieter Fahl** und **Dr. Dr. Anargyros Anapliotis**)

Anhang zur Chronik

Orthodoxie und Ökumene an der LMU. Eine Skizze¹

von Theodor Nikolaou, München

Meiner Berufung von der Universität Bonn an die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) zum 1. November 1984 ging eine ökumenisch bedeutsame Geste der hiesigen Katholisch-Theologischen Fakultät voraus. Diese ließ nämlich im Januar 1979 den seit 1974 vakanten »Lehrstuhl für Missions- und Religionswissenschaften«, den das Kultusministerium einzuziehen gedachte, in den »Lehrstuhl für Orthodoxe Theologie« umwandeln. Dass die Besetzung des neuen Lehrstuhls dann fünf Jahre gedauert hat, ist in erster Linie auf die Problematik der Unterbringung eines orthodoxen Theologen in einer katholischen Fakultät zurückzuführen. Es handelte sich also um eine kirchenrechtliche, nicht eine ökumenische Frage. Darüber kann ich in diesem Zusammenhang aus Zeitgründen nicht sprechen und es soll reichen dazu anzumerken, dass ich in der Fakultät nicht dieselben Rechte wie die übrigen Kollegen hatte.

Aber dies bereitete mir keine Schwierigkeiten, nicht nur weil die getroffene Regelung als »Provisorium« ausgegeben wurde, sondern auch weil ich meine Aufgabe in München im Aufbau des Studiengangs »Orthodoxe Theologie« sah. Ein solches Anliegen erforderte ökumenisches Interesse und Engagement. Dieses entsprach den Grundsätzen und der Praxis der orthodoxen Kirche und wurde mir in die Wiege meiner theologischen Studien in Konstantinopel gelegt. So war es für mich selbstverständlich, bereits an der Universität Bonn Lehrveranstaltungen mit Kollegen aus der Evangelisch-Theologischen und der Katholisch-Theologischen Fakultät abzuhalten. Dies führte dazu, dass im Jahr 1981 der Bonner Senat mit Unterstützung der beiden Theologischen Fakultäten die Gründung eines »Seminars für Orthodoxe Theologie« beschlossen hat. Aus hochschulpolitischen Gründen wurde dies jedoch vom Ministerium in Düsseldorf nicht genehmigt.

Das ökumenische Engagement setzte ich unvermindert in München fort. Von Anfang an hielt ich Lehrveranstaltungen über verschiedene Themen mit Kollegen der beiden Fakultäten: zum Beispiel mit Johannes Gründel, Georg Kretschmar, Gerhard Ludwig Müller. Die Thematik dieser Veranstaltungen enthielt zwar nicht ausdrücklich den Begriff »ökumenisch«, sie waren es aber vom Inhalt her, da sie von zwei Theologen unterschiedlichen Bekenntnisses durchgeführt wurden.

Die Ökumene im engeren Sinne war jedoch in München schon etabliert und blickte auf die lange und erfolgreiche Zusammenarbeit der Professoren Heinrich Fries und Wolfhart Pannenberg zurück. Es war deshalb fast selbstverständlich, dass ich bereits im Sommersemester 1985 von den Kollegen Heinrich Döring und Wolfhart Pannenberg eingeladen wurde, an

¹ Ansprache im Rahmen des ZöF bei der Einweihung des Theologicums am 12. Juli 2010. Zur Geschichte der orthodoxen Theologie in München vgl. Näheres *Th. Nikolaou*, Orthodoxe Theologie an der Universität München. Die Zeit des Aufbaus (1984 – 2003), *Orthodoxes Forum* 19 (2005) 243 – 271. *K. Nikolopoulos*, Orthodoxe Theologie an der Universität München (2003–2005). Die Zeit des Kampfes um die Erhaltung, *Orthodoxes Forum* 19 (2005) 273–303.

ihrem schon ein halbes Jahr vorher angekündigten ökumenischen Oberseminar teilzunehmen. Der Einladung folgte ich sehr gerne. Dies war die Geburtsstunde ökumenischer Forschung und Lehre unter Beteiligung der drei Theologien in München. Die Oberseminare in dieser Form wurden auch nach der Emeritierung der Kollegen Pannenberg und Döring weitergeführt. An ihre Stelle traten die Kollegen Gunther Wenz und Peter Neuner. Auf diese Weise kam die weltweite Besonderheit, dass in München die drei Theologien vertreten waren, zum Ausdruck.

Davon ausgehend war dann der Gedanke einer Institutionalisierung ökumenischer Theologie in München nicht nur konsequent und sehr nahe liegend sondern auch ein kluger Schritt. Dies umso mehr, wenn man bedenkt, dass um die Jahrtausendwende die staatlichen und speziell die universitären Finanzen in der Krise steckten und permanent von »Streichkonzerten« die Rede war. Eine engere Zusammenarbeit der drei Theologien sollte auch solchen Plänen entgegenwirken. Die konkrete Idee der Gründung eines »Zentrums für ökumenische Forschung« (ZöF) stammt vom geschätzten Kollegen Peter Neuner. Bei einem Empfang in der Katholischen Akademie in Bayern im Wintersemester 2000–2001 fand er mit dieser Idee bei Gunther Wenz und mir offene Ohren. Die Gründung des Zentrums erfolgte am 26. Juni 2001 und wenige Monate später, am 29. Oktober 2001², fand seine Eröffnungsfeier unter Anwesenheit hoher Vertreter der Universität und der drei Kirchen statt.

Parallel beziehungsweise ergänzend dazu wurden vom Lehrstuhl für Orthodoxe Theologie, der am 20. Februar 1985 den Status eines gleichnamigen Instituts erhielt, auch andere ökumenische Aktivitäten entwickelt. So wurde im Jahr 1987 die Zeitschrift des Instituts »Orthodoxes Forum« gegründet, welche programmatisch unter anderem »dem ökumenischen Gespräch und der wachsenden Verständigung und Annäherung der Kirchen«³ dienen sollte. Im Juli 1994 beschloss der akademische Senat der Universität die Errichtung der »Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie«. Den Antrag hierfür haben dankenswerterweise die beiden Fakultäten gestellt. Diesem Schritt ging eine Reihe von Kontakten und Beratungen der Dekane unter sich und zwischen den Dekanen und mir voraus.

Die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, die in der Form einer gemeinsamen Kommission einen eigenen Fachbereichsrat hat, konnte nun die Aktivitäten ökumenischer Ausrichtung intensivieren. So war es eine Selbstverständlichkeit, dass in der Studienordnung für Orthodoxe Theologie, die am 3. Juni 1997 in Kraft trat, das Studium der ökumenischen Bewegung fest verankert wurde (§ 15). Erwähnenswert sind darüber hinaus in diesem Zusammenhang unter anderem die sehr interessante wissenschaftliche Exkursion auf den Berg Athos im Jahr 1996 und die Initiative für die Einführung eines »dies academicus theologicus«⁴. Letzterer war mir aus meiner Bonner Zeit bekannt, hat aber in München leider nur ein paar Mal stattgefunden.

Abschließend komme ich nochmals auf die ökumenische Zusammenarbeit im Rahmen des ZöF zu sprechen. Mein Lehrstuhl nannte sich ursprünglich, wie bereits erwähnt, »Lehrstuhl für Orthodoxe Theologie«, wurde aber im Zuge der Erweiterung der Orthodoxen Theologie durch die Gründungskommission zum »Lehrstuhl für Kirchengeschichte, Patrologie und Ökumenik« umbenannt. Bedauerlicherweise hat der Fachbereichsrat der Katholisch-

² Vgl. Anhang zur Chronik I. Zentrum für ökumenische Forschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München (ZöF). Eröffnungsfeier am 29. Oktober 2001, *Orthodoxes Forum* 16 (2002) 99–113.

³ Vgl. das Geleitwort des ersten Heftes: *Orthodoxes Forum* 1 (1987) 3.

⁴ Vgl. meinen Brief an die Dekane der beiden Theologischen Fakultäten vom 2. Januar 1997.

Theologischen Fakultät bei meiner Pensionierung mit Beschluss vom 25. Januar 2005 diesen Lehrstuhl eingezogen. Dadurch sind der Orthodoxen Theologie von den sechs Stellen wissenschaftlichen Personals, über die sie verfügte, zwei (eine C4 Professur und eine Assistentenstelle) verloren gegangen. Von der personellen Ausstattung her verminderte dies aus meiner Sicht nicht nur die Funktionsfähigkeit der Ausbildungseinrichtung, sondern auch des Zentrums für ökumenische Forschung und der ökumenischen Zusammenarbeit allgemein. Ich hoffe und wünsche mir deshalb, dass im Laufe der Zeit die Studentenzahl für Orthodoxe Theologie steigt und auf dieser Basis dann der Lehrstuhl für Kirchengeschichte erneut eingerichtet wird, zumal die Ökumene aus orthodoxer Sicht stark kirchengeschichtlich orientiert ist.